

GOTTESDIENST RASTATT (Thomas) - Virtuell

Datum: 11.04.2021

Sonntag: Quasimodogeniti

Predigttext: 2. Tim 1: 6-8 (3-14) (Abw)

---

*Eingangsmusik*

*Begrüßung*

Liebe Zuhörer, Liebe Gemeinde,

Ich bin der Herr Rouw aus Bühl, und ich hatte mich darauf gefreut nach ziemlich langer Zeit auch mal wieder bei Ihnen einen Gottesdienst feiern zu können. Weil die Corona-Inzidenzzahlen in unserer Region zu hoch sind, geben die Vereinbarungen der Landeskirche und im Kirchenbezirk uns vor auf Präsenz-Gottesdienste zu verzichten. Deshalb haben Pfarrer Zimmermann und ich entschieden den Gottesdienst rein virtuell zu gestalten.

Die Aufzeichnung dieses Gottesdienstes hat bei mir zuhause stattgefunden, die Unterstützung mit Musik und Singen wurde von meiner Familie versorgt.

Trotzdem glauben wir, dass auch heute Morgen Gottes Botschaft in Bits und Bytes, durch Glasfaser- oder Kupferkabel zu uns kommen kann.

VOTUM:

Wir feiern auch diesen Gottesdienst im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

FREIES GEBET

Herr Jesus, wir kommen zu dir mit dem was uns heute belastet und legen es bei dir ab. Wir bitten, dass wir an diesem Sonntagmorgen auch in diesem etwas anderem Gottesdienst Ruhe finden, um auf dich zu hören. Nur so können wir hören was du zu uns sagen möchtest, und können wir wieder Mut schöpfen für den Alltag – einen Alltag die uns schwer fällt mit allen Einschränkungen, die uns auferlegt werden. Herr, wir brauchen diese Kraft und die Unterstützung von unseren Geschwistern, um hier durch zu halten.

Trotzdem schauen wir mit Optimismus in die Zukunft, weil wir glauben, dass du, der auferstandene Herr mit uns gehst – bis ans Ende der Zeiten.

Amen

LIED: EG 116: 1,2 „Er ist erstanden, Halleluja .....“

KANZELGRUSS:

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

In Abweichung von den Perikopen Texten, die für heute eigentlich vorgesehen sind, möchte ich aus Anlaß der besonderen Zeiten die wir erleben ein anderen Text wählen die mir in letzter Zeit sehr wichtig geworden ist. Wir hören den Predigttext aus 2. Timotheus Brief. Der Apostel Paulus schreibt eine Ermutigung an seinem Mitarbeiter Timotheus, und eine der Aussagen lautet in Kapitel 1, Vers 7:

***7. Denn Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.***

Liebe Gemeinde,

Ich weiß nicht, wie es Ihnen im letzten Jahr gegangen ist. Ich weiß aber, dass *ich* immer wieder Festigkeit und Führung gesucht habe um mit den Erfahrungen, die wir in dieser Corona Pandemie Zeit machen mussten, umgehen zu können. Und es gibt dieses Bibelwort, das mir dabei immer wieder in Gedanken kommt. Ein Wort von dem Apostel Paulus, von diesem Ratgeber aus dem Neuen Testament, in theoretischen und praktischen Sachen.

Natürlich hatte Paulus keine Ahnung von Corona Krankheit, Inzidenzzahlen, Lockdowns, die Wichtigkeit von Mundschutz; Hände-desinfektion oder Sozialer Distanz. Aber trotzdem ist was er hier sagt für uns wichtig. In diesem Brief, und gerade in diesem Abschnitt in dem Vers 7 steht, versucht der Apostel Paulus seinen Freund und Mitarbeiter Timotheus Mut zu machen seine Verantwortung in der Gemeindearbeit wahr zu nehmen. Paulus hat diesen jungen Mann in Klein Asien kennen gelernt, ihn auf seinen Reisen mitgenommen und zum Mitarbeiter ausgebildet. Und jetzt ist er selbst dran und muss schauen, wie er mit der Situation zurechtkommt. Auch damals offensichtlich nicht immer einfach, gerade nicht, wenn man als junger Mann, wenn man etwas Neues vorschlägt, bestimmt auch damals schon Typen gegenüber sich fand, die immer mindestens zehn Gründe nennen konnten, warum so etwas nicht funktionieren würde. Es ist nicht unwahrscheinlich, dass er sich gelegentlich überfordert gefühlt hat. Und deshalb die Ermutigung von Paulus:

*Denn Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.*

Ich denke ich übertreibe nicht, wenn ich behaupte, dass wir uns allen in letzter Zeit in einer Lage befunden haben in dem wir uns genau wie Timotheus überfordert gefühlt haben. Ja, wir haben vielleicht mal gelesen oder noch von unseren Großeltern gehört, wie das in 1918 war mit der

Spanischen Grippe. Die Ältesten unter uns haben vielleicht noch persönliche Erinnerungen an den Nöten in der Kriegszeit, und die anderen haben darüber von ihren Eltern gehört - aber das war alles schon so lange her und wir hatten nicht das Gefühl, das uns das jetzt noch betraf. Bis auf einmal Alles anders wurde - die ganze Welt kam durcheinander. Und wir sollten uns mal fragen: warum sind wir hier überfordert? Nicht von dem was in einer Kirchengemeinde läuft oder nicht läuft, sondern weil auf einmal das *Leben* wie wir das immer geführt haben nicht mehr funktioniert und wir von einem unsichtbaren Virus bedroht werden, ja weil wir auf einmal doch Furcht, *Angst* bekommen haben?

Haben wir Angst? Ich habe mehrmals versucht diese Frage für mich zu beantworten. Das war nicht einmal so einfach. Ich bin zu dem Schluss gekommen, dass mir dieses Virus an sich eigentlich keine Angst macht. Nicht weil ich davon ausgehe, dass diese Infektion mich nie treffen wird, aber weil ich davon ausgehe, dass ich dann immer noch in Gottes Hand bin – was auch passiert. Aber ich habe bemerkt, dass mich das ganze Umfeld, wo auf einmal die ganze Gesellschaft durcheinander geraten ist, und nicht mehr so funktioniert wie ich es immer meinte zu verstehen, und einem sogar die Selbstverständlichkeit Gottesdienste zu feiern wie man es möchte, einfach genommen wurde, mich gelegentlich auch wirklich beängstigt. Auf was kann man sich noch verlassen? Kommt das jemals noch wieder in Ordnung? Was kommt wirtschaftlich noch alles noch alles auf uns zu? Und die Frage, die sich dann mit Blick auf unserem Text stellt: Wie gehe ich als Christ damit um? Angst ignorieren, mich einfach buchstäblich in meinem Haus zurückziehen und warten bis alles vorbei ist?

Die einfachste Antwort, die ich hier gehört habe, war vor einem Jahr im Fernsehen, wo jemand behauptet hat: „Ich habe keine Angst, denn ich bin Christ“. Vielleicht denken Sie, dass das es hier eine Art von Glaubensheld betraf, an dem wir mit unserem schlichten Gottesvertrauen wohl nicht herankommen. Nun. Sie müssen dann auch wissen, dass es hier jemand betraf der in den USA an einer Kundgebung teilnahm, und mit dieser Behauptung auch für sich beansprucht hat Sachen wie Mundschutz und Sozialer Distanz ablehnen zu können – weil, er hatte nun mal keine Angst und empfand das alles einhalten zu müssen als Unfreiheit, oder was in Amerika das non plus Ultra der Abscheu ist, als „kommunistisch“. Tun wir so Paulus recht? Einfach alles ignorieren und weitermachen wie bisher, ohne weiter zu denken was die Kosten sind, für uns oder für anderen? Damit würden wir eine Karikatur machen von dem was Paulus sagen möchte. Wenn es zu einer realistischen Einschätzung führt von Gefahren und wie man diese vorbeugen kann, ist Angst an sich nicht einmal falsch. Aber einen „Geist von Furcht“ – so eine Art von Schockstarre, die alle Aktivitäten lähmt, den müssen wir als Christ vermeiden. Das ist was Paulus hier meint.

Aber Paulus sagt noch mehr: Einen Geist von Kraft und Liebe sollen wir stattdessen zeigen. Um es mal einfach zu sagen: Den Mut zu haben das Richtige zu tun und durch zu setzen und dabei die Menschen im Mittelpunkt zu behalten.

Nun was das Zeigen von Kraft angeht war ich am Anfang dieser Pandemie Geschichte erstaunt wieviel Kraft und Handlungsfähigkeit *unsere Regierung* hier damals gezeigt hat. Im Nu wurden die meist drastischen Maßnahmen getroffen, die unser Land jemals gesehen hat. Nun, 12 Monate später, sieht die Sache doch etwas anders aus. Kraftvoll an zu fangen, ist offenbar das eine, aber durchhalten auch wenn die Müdigkeit zuschlägt und alle es besser wissen und jeder in eine andere Richtung gehen möchte – das ist das andere. Nicht nur die Regierung, wir alle sind müde, und lassen nach. Ja, Kraftanstrengung tut am Ende immer weh.

Und was ist mit der Liebe? Hier sind wir ins besonders gefragt. Auch in einer Kirchengemeinde in dem es Menschen gibt, die zu diesem Pandemiethema sehr unterschiedliche Meinungen haben, und manchmal diese auch lautstark kommunizieren. Wir müssen hart daran arbeiten einander fest zu halten, gerade wenn wir hier Unterschiede bemerken. Und das geht nur wenn wir miteinander im Gespräch bleiben und gemeinsam Lösungen suchen, auch wenn unsere vielgepriesenen Experten nicht wirklich den Durchblick haben – und wir schon gar nicht. Wie müssen entscheiden wie wir Gottesdienste feiern. Mit Maske wenn es nicht anders geht, virtuell, wenn es sein muss. Nicht weil wir das mögen, aber weil uns das Wohl unseres Nächsten noch wichtiger ist als unsere persönliche Begegnung am einem Sonntagmorgen. Und übrigens auch außerhalb unserer Blase des kirchlichen Lebens: Es gibt ältere Menschen die zu vereinsamen drohen, und die man besuchen kann, oder auch praktisch helfen. Apropos: helfen – bitte zeigen sie auch ihre Liebe für den örtlichen Mittelstand und kaufen sie ein – auch wenn es nur mit „Click und Collect“ und Terminabsprache geht. Liebe ist keine Theorie, sondern gelebte Praxis.

Und dann gibt es noch dieser Aspekt der Besonnenheit. Ich finde es interessant, dass Paulus das hier auch nennt. Nicht nur mehr beten, mehr bibellesen, mehr Gottesdienstbesuche, alles in der Hoffnung, dass Gott die Sache auf wundersame Weise löst, ohne, dass wir hier uns ins Zeug legen müssen - sondern *Besonnenheit*. Eine ältere Version der Lutherübersetzung redet statt von Besonnenheit von Zucht – sich Einschränkungen auferlegen damit man ein höheres Ziel erreicht. Sagen wir mal einfach auf seinem gesunden Menschenverstand hören. Das hat Paulus Timotheus in seiner Gemeindesituation schon geraten – wir sollten auch darauf hören. Und wir tun uns hier schwer Wahrheit und Unsinn zu trennen. Natürlich, weil wir so eine Situation wie mir dieser

Infektion noch nie erlebt haben, und wir in unsere Gesellschaft jetzt Eingriffe erleben, die es vorher auch noch nie so gegeben hat, sind wir unsicher. Damit müssen wir vorläufig leben – und auch mit dem Bewusstsein, dass sich später bestimmt herausstellen wird, dass wir manchmal auch das Falsche gemacht haben. Trotzdem müssen wir entscheiden wie wir persönlich, wie das kirchliche Leben, wie die Gesellschaft dies alles weiter gestaltet. Mit Besonnenheit, gesunder Menschenverstand also. Aber mit der Überflutung an Nachrichten in den Medien, sinnig und unsinnig, ist es schwierig hier Besonnenheit zu finden oder zu bewahren. Ehrlich gesagt, vieles was an Quasi-Nachrichten verbreitet wird, ist so unsinnig, dass ich nur Kopfschütteln kann, wenn Menschen es offensichtlich noch glauben auch. Stichworte: Zwangsimpfung mit Microchips, Versklavung der Bevölkerung, oder Leugnung dass so etwas wie eine Corona Pandemie überhaupt gibt – und die Liste ist leider noch viel länger. Und Glaube schützt hier nicht für Dummheit. Besonnenheit ist hier absolut notwendig. Keiner von uns soll sich scheuen die normalen Diskussionskanälen, die uns politisch und kirchlich offenstehen zu nutzen, um mal nach zu haken was nun sinnvoll ist, und ob es keine Alternativen gibt. Behörden, auch im kirchlichen Bereich, sind dann gezwungen sich neu zu beraten – ist was wir machen noch das Richtige, oder geht es auch anders. Aber es gibt auch vieles was zwar unangenehm ist, aber trotzdem sinnvoll, was wir also unbedingt durchhalten sollen. Stichworte: Masken tragen, Kontakte reduzieren. Besonnenheit bringt uns zu dem Schluss, dass wenn wir den Schutz unseres Nächsten, wenn Sie wollen die Nächstenliebe, ernst nehmen, uns keine andere Wahl übrigbleibt als um hier durchzuhalten Liebe Gemeinde, Sie bemerken ein Pauluswort entfaltet auch in einer neuen, für uns noch nie dagewesen Situation, neue Impulse. Machen wir mit dieser Kraft, mit der Liebe und der Besonnenheit ernst!

Amen

LIED: NL 25: 1,2: „Du bist die Kraft die mir oft fehlt....“

FÜRBITTENGEBET:

Wir beten: (Gemeinde steht)

Herr wir danken für die Möglichkeit Gottesdienste halten zu können, auch wenn wir uns darin eingeschränkt fühlen. Trotzdem glauben wir, dass du auch heute da bist, auch wenn wir uns nicht persönlich begegnen können.

Wir bitten um Kraft, Liebe und Besonnenheit um diese Zeit zu ertragen.

Wir bitten natürlich auch, dass diese Pandemie vorüber geht und sich wieder eine gewisse Normalität einstellen kann.

Wir bitten für allen die von den beschränkenden Maßnahmen betroffen sind, weil sie ihren Job nicht ausüben können, oder sogar zu verlieren drohen, dass du Mut schenkst und Möglichkeiten das Leben neu an zu gehen.

Wir bitten, dass du die Verantwortlichen in der Wirtschaft und Politik Weisheit schenkst. Vieles ist hier Neuland, und Erfahrungen über was funktioniert und was nicht sind nicht vorhanden. Alles was es an Maßnahmen gibt ist zu kritisieren und kann sich später sogar als falsch herausstellen.

Trotzdem muss man entscheiden – wir bitten für unsere Bundes- und Landesregierung und die Behörden vor Ort – Hilfe sie auf gutem Rat zu hören und den Mut zu haben das zu tun was sie als das meist Richtige ansehen und was sie auch nach außen vertreten können.

Und wir beten jetzt in der Stille weiter.

(Gemeinde betet)

Wir beten jetzt das Gebet das Jesus seinen Jüngern gelehrt hat:

VATER UNSER: (Liturg setzt ein)

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Der Friede Gottes welcher höher ist als alle Vernunft bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

(Gemeinde setzt sich)

*Abkündigungen*

WOCHENSpruch:

Der Spruch für die kommende Woche lautet:

*Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten. (1 Petr. 1:3)*

Gehet jetzt hin im Frieden des Herrn: (Gemeinde steht)

Der Herr segne euch und behüte euch. Der Herr lasse sein Angesicht leuchten Über euch und sei euch gnädig. Der Herr hebe sein Angesicht über euch und gebe euch Frieden.

(Amen)